

Die Autorinnen und Autoren und die Zusammenfassungen ihrer Beiträge

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Beiheft zum Bündner Monatsblatt**

Band (Jahr): **11 (2008)**

PDF erstellt am: **10.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DIE AUTORINNEN UND AUTOREN UND DIE ZUSAMMENFASSUNGEN IHRER BEITRÄGE

GIAN BEELI

«*Loter muond*» – *Träume, Märchen und Legenden im Roman «La müdada» von Cla Biert und deren Beeinflussung durch C. G. Jung*

Der Roman *La müdada* von Cla Biert trägt verschiedene Züge des Realismus. Neben einer realistischen Seite hat der Roman auch – weniger offensichtliche – mystisch-psychologische Szenen, die sich besonders mit der Entwicklung der Hauptperson Tumasch Tach beschäftigen.

Dieser mystisch-psychologische Teil des Romans umfasst sechs längere Träume, zwei Legenden, ein Märchen und verschiedene entweder subjektive Szenen oder Passagen zwischen Traum und Realität.

Ein Versuch der genaueren Analyse auf Basis von C. G. Jung zeigt einen starken Einfluss von jungianischen Motiven, die so zahlreich sind, dass man sie kaum als zufällig ansehen darf.

Besonders für Tumasch hat der mystisch-psychologische Teil des Romans – häufig «*loter muond*» genannt – eine essenzielle Funktion für die Initiierung von Veränderungen («*müdadas*»). Eine neue Perspektive auf den Titel *La müdada* zeigt, dass der Roman vielleicht nicht nur aus Sicht des Realismus gelesen werden sollte.

Kurzbiografie

Gian Beeli (1981) ist in Flims aufgewachsen. Er hat Psychologie, Rätoromanisch und Philosophie studiert und ist seit 2006 Assistent für Neuropsychologie am Psychologischen Institut der Universität Zürich.

Publikation

2006 «*Loter muond*». *Siemis, paraulas e legendas en «La müdada» da Cla Biert e lur influenzas junghianas*, en: *Annalas da la Società Retorumantscha* 119:149–196.

ANNETTA GANZONI

Scriver «La müdada» – «Tuot es inventà. Eir ils detagls. Eu nu sun fotograf»

Der literarische Nachlass von Cla Biert kam 1992 ins Schweizerische Literaturarchiv (SLA, Schweizerische Nationalbibliothek, Bern). Die verschiedenen Nachlassmaterialien – Manuskripte und Notizen, Korrespondenz, Pressedokumentation, audiovisuelle Dokumente und Fotos – geben zahlreiche Möglichkeiten, Cla Bierts Werdegang, sein Gedankengut, seine Arbeitsweise und die Entwicklung seines Romanwerks *La müdada/Die Wende/La mutation* zu erfahren und zu erforschen. Der Nachlass von Andri Peer enthält zudem die langjährige Korrespondenz zwischen den beiden Autoren mit vielen literarischen Ansatzpunkten.

Aufgrund dieser paratextuellen Dokumente werden verschiedene Aspekte der Konzeption und Genese des Romanwerks aufgearbeitet und nachgezeichnet, wobei die Zitate aus den weitgehend unbekanntem Originaldokumenten viel Raum erhalten.

Kurzbiografie

Annetta Ganzoni (1958) ist in Celerina aufgewachsen. Romanistikstudium in Zürich und Bern mit verschiedenen Auslandsauf-

enthalten. Seit 1997 wissenschaftliche Mitarbeiterin am SLA mit den Schwerpunkten Italienisch und Bündnerromanisch.

Letzte Publikationen

- 2006 *Bündnerromanische Kriminalgeschichten als Genre der kulturpolitischen Auseinandersetzung*, in: *Quarto* 21/22:161–167
- 2005 «*Sez fatg e sez pagau*» – *Von den Schwierigkeiten, romanische Literatur zu bezahlen* sowie «*Per la chosa rumantscha*» und *in eigener Angelegenheit unterwegs* – *Der Lobbyist Andri Peer*, in: *Quarto* 20:84–90
- 2005 «*Güst sia simplicità ais la forza*» – *Luisa Famos aint il context da las scripturas rumauntschas 30 ans zieva sia mort*, in: *ASR* 118:35–56

SIDONIA KLAINGUTI

«*Ajomen, illa prescha ...!*» «*La müdada*» *da Cla Biert sco museum linguistic. Qualche observaziuns our da la perspectiva da la linguistica variaziunala*

In diesem Beitrag soll auf ein paar sprachliche Aspekte des Romans *La müdada* eingegangen werden. Der inventarisierenden Zielsetzung des Realismus entsprechend, imitiert und dokumentiert Biert eine Vielzahl verschiedener sprachlicher Varietäten des Unterengadinischen, die mit Hilfe der Varietätenlinguistik analysiert und beschrieben werden können. Einige Textbeispiele sollen die literarische Imitation formeller Sprache, expressiver und vulgärer Varietäten, gruppenspezifischer Jargons bis hin zu veralteten und spezifisch geschriebenen Sprachformen illustrieren. Anhand dieser Beispiele wird auf das Spannungsfeld zwischen realistischer und komischer Wirkung möglichst genauer Sprachimitation aufmerksam gemacht. Auch andere zahl-

reiche Passagen aus der *Müdada* zeugen von einem ausgeprägten Sprachbewusstsein des Autors. So beschäftigen sich z. B. auch die Figuren im Roman mit Sprachreflexion bzw. imitieren die Reden anderer. Schliesslich kann diese sprachliche Vielfalt mit einem der ernsthaften Diskurse des Romans, nämlich demjenigen von der Geborgenheit in der Gemeinschaft als Grundlage jeglicher Kultur, in Beziehung gesetzt werden: Es scheint, dass gerade durch diese genauen und differenzierten sprachlichen Nachahmungen, und durch die als «Volkssprache» empfundene Sprache des Erzählers, der Leser der *Müdada* in die alte Gemeinschaft eines unterengadinischen Dorfes zurückversetzt wird. Überspitzt ausgedrückt, könnte man von einer geistigen Wiedererweckung dieser Geborgenheit in der Gemeinschaft durch die Sprache reden. Diese Hypothese müsste durch weitere Forschung vertieft werden.

Kurzbiografie

Sidonia Klainguti (1978) ist im Oberengadin aufgewachsen. Sie hat in Zürich Vergleichende romanische Sprachwissenschaft, Rätoromanische Sprach- und Literaturwissenschaft und Allgemeine Sprachwissenschaft studiert. Unterricht in Romanischer Sprache und Literatur an der Volkshochschule Aarau und an der Hochschule St. Gallen. Seit 2005 Assistenz-Redaktorin DRG.

Publikationen

- 2004 *Pleds inventos ed insolits e lur funcziun litterara* in «*Il commissari da la cravatta verda*» *da Reto Caratsch*, *ASR* 117:271–311
- 1998 *Uina Dadora*, *ASR* 111:159–178 (prüms quatter chapitels da la lavur da matura i'ls rams rumauntsch ed

istorgia, referents: Jost Falett, Joachim Jung).

JON MATHIEU

Deklariertes Realitätsbezug: die Anmerkungen in der «Müdada» von Cla Biert

Eine der Besonderheiten der *Müdada* von Cla Biert besteht im Umstand, dass dieser Roman zwei Anmerkungen aufweist, in denen der Autor auf die von ihm verwendeten Quellen und deren Urheber hinweist. Damit erhält die Forschung ein formales Kriterium, um Text und historischen Kontext in einer Art zu verbinden, welche von der Autorenperspektive geleitet wird. Inhalt des Kurzvortrags: (1) ein Streiflicht auf die Geschichte der Fussnote oder Anmerkung; (2) ein Blick auf die beiden Anmerkungen in der *Müdada*; (3) eine Skizze ihrer chronologischen Struktur, die sich unter anderem mit den Anmerkungen präzisieren lässt.

Kurzbiografie

Studium der Geschichte und Ethnologie in Bern. Dissertation zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte des Unterengadins 1650–1800. Habilitation zur inneralpinen Agrargeschichte 1500–1800. Forschungsprojekte, Lehraufträge und Gastprofessuren an Universitäten in der Schweiz und in anderen Ländern. Gründungsdirektor des Istituto di Storia delle Alpi an der Università della Svizzera italiana (2000–5). Professor für Frühe Neuzeit am Historischen Seminar der Universität Luzern (seit 2006). Adresse: Historisches Seminar, Universität Luzern, Kasernenplatz 3, 6003 Luzern; privat: Alpenstrasse 33, 3400 Burgdorf.

Drei Publikationen

2005 *Die Alpen! Zur europäischen Wahrnehmungsgeschichte seit der Renais-*

sance (Hg. mit Simona Boscani Leoni), Bern, P. Lang

1998 *Geschichte der Alpen 1500–1900. Umwelt, Entwicklung, Gesellschaft*, Wien, Böhlau

1987 *Bauern und Bären. Eine Geschichte des Unterengadins 1650–1800*, Chur, Octopus.

CLÀ RIATSCH, JON MATHIEU

Ün on o trais decennis? Da che temp quinta «La müdada»?

In Cla Bierts *La müdada* finden sich Daten und datierende Indizien, welche die erzählte Zeit des Romans zur historischen Zeit in Beziehung setzen. Aufgrund dieser Daten und Indizien müsste der Protagonist Tumasch Tach um das Jahr 1896 herum geboren sein. Sein im Roman erzähltes dreissigstes Lebensjahr verbringt er aber nicht nur in den 1920er-, sondern auch in den 1950er-Jahren. Der Beitrag stellt die unvereinbaren Datierungen zusammen und versucht den Grund ihrer Unvereinbarkeit zu erraten.

Kurzbiografien

Jon Mathieu (s. oben)

CLÀ RIATSCH

Geb. 1956, aufgewachsen in Ramosch, Studium der Italienische Literatur, Romanischen Philologie und Alten Geschichte in Bern. 1997: Habilitation in romanischer und italienischer Literaturwissenschaft an der Universität Bern. Seit 2001: Professur für rätoromanische Sprach- und Literaturwissenschaft an der Universität Zürich, Gastprofessor an der Universität Fribourg.

Zwei Publikationen

1998 *Mehrsprachigkeit und Sprachmischung in der neueren bündnerro-*

- romanischen Literatur*, Chur, Bündner Monatsblatt, (Habilitationsschrift)
- 1993 *Literatur und Kleinsprache. Studien zur bündnerromanischen Literatur seit 1860*, Romanica Raetica, Bdd. 11 und 12, Disentis (zusammen mit L. Walther).

Publikationen zu Cla Biert

- 1999 *Der Laden und das Dorf. Zum ersten Kapitel von Cla Biert «La müdada»* (1962), in: ASR 112:149–162
- 2003 *Cla Biert (1920–1981). Les choses qui pleurent et qui rient*, in: *Feuxcroisés* n. 5:133–146
- 2005 «*Ina gustusa minestra?*» *In tschercha dad ingredienzas da «La müdada» da Cla Biert*, in: ASR 118:57–91.

CORDULA SEGER

Der Duft der grossen Welt – eine Annäherung an den atmosphärischen Raum

Das Fremde und das Eigene werden in der Literatur über den alpinen Raum als Begegnung und oft als Konfrontation zwischen Einheimischen und Gästen geschildert. Denn wie seit Kants *Kritik der Urteilskraft* im sprechenden Beispiel des Savoyischen Bauern, der alle rundweg als verrückt erklärt, die sich ohne Not den Gefahren der Bergwelt aussetzen, deutlich wird, ist hier eine maximale Entgegensetzung zwischen der Wahrnehmung des von dieser Natur leiblich Abhängigen und jenem angelegt, der in ihr das ästhetische Erlebnis sucht, also vor allem dem Beschauen frönt. Das Aufeinandertreffen dieser beiden Welten findet immer wieder in Grand-Hotel-Sequenzen ihre Zuspitzung, dabei ist etwa an Richard Voss' in Maloja angesiedelte *Alpentragödie* aus dem Jahr 1909 zu denken wie auch an Inglin's Roman *Grand Hotel Excelsior* von 1928, der am Vierwaldstättersee spielt.

Bei all diesen Schilderungen wird die Konfrontation dann lebendig, wenn die Stereotypen des Anderen in einen atmosphärischen Raum verlegt und damit der Handlungsraum des Ortsansässigen und der Anschauungsraum des Gastes auf ein Drittes hin befragt werden. Das Fremde wird dadurch als etwas geschildert, dem man sich nicht entziehen kann, sondern den Sinnen selbst zusetzt und diese zum widersprüchlichen und damit auch vielschichtigen Schauplatz wählt. In Cla Bierts *Die Wende* ist es der Geruchssinn, der in der Begegnung zwischen Tumasch und Karin eine leitende Rolle spielt, über Düfte erreicht der Erzähler eine Vermischung der Sphären, Dichotomien werden hinterfragt und Klischees – gerade auch in der Galaballszene – sowohl zitiert wie auch unterwandert.

Kurzbiografie

Cordula Seger ist in Chur aufgewachsen und lebt in St. Moritz. Sie ist als freie Publizistin tätig, arbeitet an der ETH Zürich als wissenschaftliche Assistentin und ist Lehrbeauftragte an der Universität in Wien. Ihre Dissertation *Grand Hotel – Schauplatz der Literatur* erschien 2005 im Böhlau Verlag. Am Literaturhaus München kuratierte sie gemeinsam mit Reinhard G. Wittmann die Ausstellung *Grand Hotel. Bühne der Literatur* (Eröffnung März 2007) und gab das gleichnamige Buch dazu heraus.

Ausgewählte Publikationen

- 2007 Cordula Seger, Reinhard Wittmann (Hrsg.), *Grand Hotel. Bühne der Literatur*, München
- 2006 *Wintersport im Grand Hotel: Strategien einer Inszenierung*, in: Thomas Busset, Marco Marcacci (Hrsg.), *Zur Geschichte des Wintersports*.

- Tagungsakten, Neuchâtel, S. 35–48
- 2005 *Grand Hotel – Schauplatz der Literatur*, Köln, Böhlau Verlag
- 2005 Cordula Seger, Yvonne Wübben, *Das Zeitbudget der Mobilität aus kulturgeschichtlicher Perspektive*, in: ZfL-Preprints, Nr. 2, Berlin
- 2005 *Zur Wand*, in: Andrea Deplazes (Hrsg.), *Architektur konstruieren*, Basel, Birkhäuser Verlag:170–174
- 2005 *Weiblichkeit und Ornament um 1900 – Die Ambivalenz des Organischen*, in: Annette Geiger, Stefanie Hennecke, Christin Kempf (Hrsg.), *Spielarten des Organischen in Architektur, Design und Kunst*, Berlin, Dietrich Reimer Verlag:69–79.

HANSJÖRG SIEGENTHALER

Tradition und Moderne im Weltverständnis von Cla Biert

Unser Blick auf Traditionen ist abhängig vom Standort, den wir im Prozess der Modernisierung beziehen; mit dem Standort verändern sich Blickrichtung und Interesse an dem, was wir als «Tradition» zu beschreiben versuchen; es verändert sich auch das Urteil, das wir fällen über die Bedeutung der Tradition für den Menschen in modernen Gesellschaften. Bedenkenträger klagen über Traditionsverlust, Optimisten erwarten von fortschreitender Modernisierung die Lösung der Probleme, die ein Verlust an Tradition allenfalls aufwirft.

Cla Biert macht den Leser seiner *Müda-da* mit «Tradition» vertraut – mit ganz bestimmten Traditionen und mit Gefährdungen dieser Traditionen; der Leser gewinnt aber auch Vertrauen in die Möglichkeit, Traditionen bei aller Radikalität eines wissenschaftlich-technischen Wandels festzuhalten und sie mit Regeln des modernen Lebens zu versöhnen; es gibt eben

eine letztlich anthropologisch begründete «Dauer im Wandel», die Alt und Neu verbindet.

Cla Biert teilt seine Sichtweisen nicht bloss mit massgeblichen Philosophen und Wissenschaftlern seiner Zeit, er verrät auch tiefe Vertrautheit mit zeitgenössischen Debatten, die man in vielen sozialen Lagern der damaligen Schweiz geführt hat. Sein Text erinnert nicht selten an jene Real-Metapher, die man im Zeichen einer Integration der Gegensätze anlässlich der Landesausstellung von 1939 geschaffen hat, um die Gleichzeitigkeit von Alt und Neu erfahrbar zu machen: An die Schwebebahn über dem Zürichsee nämlich, die man am linken Seeufer inmitten von avantgardistischen Ausstellungsbauten bestieg, um sich hinüberwiegen zu lassen in die Gruppierungen von Gebäuden traditioneller Architektur.

Kurzbiografie

Hansjörg Siegenthaler wurde am 23. März 1933 in Interlaken geboren und verbrachte daselbst seine Kinderjahre. 1947 gelangte er nach Zürich, absolvierte hier Gymnasial- und Studienzeit, promovierte in Wirtschaftsgeschichte, beschrift dann die akademische Laufbahn mit Forschungsaufenthalten in den USA und in Deutschland. Verheiratet seit 1960, Vater eines Sohnes. Lehrte von 1970 bis 1998 als Professor für Wirtschaftsgeschichte an der Universität Zürich, dann widmete er sich verstärkt der Forschung, 1998/99 als fellow am Wissenschaftskolleg zu Berlin. – Auch im Ruhestand bleibt er ziemlich mobil, dank robusten Wanderschuhen und weiterhin grosser Neugier.

In Lehre und Forschung befasste und befasst er sich mit der modernen Geschichte insbesondere der Schweiz, der USA, Englands und Deutschlands. Dabei interessie-

ren ihn Zusammenhänge zwischen wirtschaftlicher, sozialer und kultureller Entwicklungen und die Möglichkeiten, die uns die ökonomische Handlungstheorie heute anbietet, um eben diese Zusammenhänge besser zu verstehen.

Ausgewählte Publikationen

- 2005 (Hrsg.), *Rationalität im Prozess kultureller Evolution. Rationalitätsunterstellungen als eine Bedingung der Möglichkeit substanzieller Rationalität des Handelns, Einheit der Gesellschaftswissenschaften*, Bd. 132, Tübingen, Mohr Siebeck
- 1999 *Geschichte und Ökonomie nach der kulturalistischen Wende*, *Geschichte und Gesellschaft*, DB 25:276–301
- 1995 *Wege zum Wohlstand. Das Beispiel der USA, der Schweiz und Brasiliens*, in: Fischer, Wolfram (Hrsg.), *Lebensstandard und Wirtschaftssysteme*, Frankfurt a. M. 1995:173–212
- 1993 *Regelvertrauen, Prosperität und Krisen. Die Ungleichmässigkeit wirtschaftlicher und sozialer Entwicklung als Ergebnis individuellen Handelns und sozialen Lernens*. (Die Einheit der Gesellschaftswissenschaften, Bd. 81), Tübingen, Mohr.

DAVID TRUTTMANN

«La mūdada» und der Berg – Beschreibungen, Wertungen und Funktionen des «Berges» im Kapitel «Aint in S-charl».

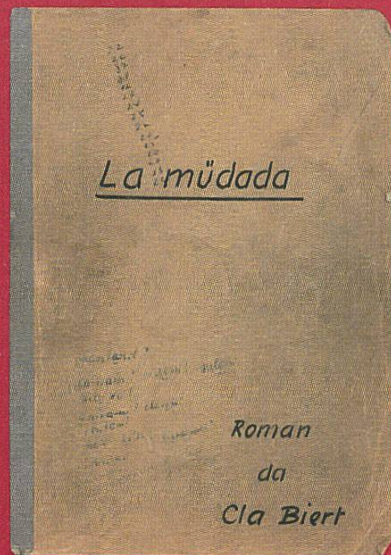
Der Berg ist in *La mūdada* von Cla Biert nicht nur ästhetische Kulisse, sondern auch Aktionsraum. Dies gilt vor allem für das Kapitel *Aint in S-charl*. Darin geht der Protagonist, Tumasch Tach, in den Berg, er riskiert Kopf und Kragen in den Felsen, er erklimmt einen Bergkamm, er schreibt Karin von seinen Abenteuern in den Bergen

und redet mit Einheimischen und Touristen über das Leben in einer Bergregion. Zudem ist der Berg ein häufig auftretendes Motiv in Gleichnissen, Legenden und Märchen.

Wie werden diese Berge in *La mūdada* beschrieben? Wie werden sie bewertet? Lassen sich Beschreibungsmuster erkennen, die sich typisieren und mit allgemeinen «Bergbildern» vergleichen lassen? Welche Funktionen erfüllen solche Beschreibungen im spezifischen Kontext, über das ganze Kapitel und vielleicht über den gesamten Roman? Der Vortrag/die Arbeit analysiert solche Beschreibungen, Wertungen und Funktionen des Berges anhand zweier literarischer Topoi: der Berg als Raum des Idyllischen und als Raum des Schreckens. Zudem wird auch untersucht, wie der Berg als Träger von Mythen, Legenden und Märchen auftritt. Denn Tumasch schreibt Karin einmal, S-charl zu erreichen, sei wie «rivar in alch lö da tarabla».

Kurzbiografie

David Truttmann (1975) aus Münstair studiert Geschichte und Rätoromanisch an der Universität Zürich und arbeitet teilszeitlich als Redaktor bei der Televisiun Rumantscha. «*La mūdada*» e *la muntogna* wurde 2006 als Seminararbeit bei Prof. Clà Riatsch konzipiert.



Eu nun ha jent l'abstracziun in
mias istorgias. Minchatant è'la
inevitabla, lura fetscha ün dialog
e tilla met in bocca ad üna
persuna. Prosa sto esser con-
creta.

Ich mag keine Abstraktionen in
meinen Geschichten. Manchmal
sind sie unvermeidlich, dann
mache ich einen Dialog und lege
sie einer Person in den Mund.
Prosa muss konkret sein.

Cla Biert / 1971

ISBN 390534241-3



9 783905 342413